

Alfons Hörmann
Präsident des Deutschen Olympischen Sportbundes
Rede zur Mitgliederversammlung des DOSB
am 6. Dezember 2014 in Dresden
(Es gilt das gesprochene Wort)

Lieber Herr Minister de Maizière, meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Freundinnen und Freunde des Sports,

nach diesen einmal mehr so klaren und wertvollen Ausführungen möchte ich gern die Sicht des DOSB-Präsidiums und meine bisherigen Erfahrungen aus dem Amt des Präsidenten darstellen.

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, kann die **Gegenwart** nicht verstehen und die Zukunft nicht gestalten.“

Getreu diesem Motto habe ich mich nach meiner Wahl vor einem Jahr aufgemacht, um Sportdeutschland kennenzulernen.

Nun, was ist aus dem erwarteten Marathon geworden?

100 mal 1000 ergibt 100.000. Das ist die Formel, mit der ich dann doch nicht gerechnet hatte.

100 Veranstaltungstage,

1.000 Gespräche und

100.000 Reisekilometer

haben mein Sportjahr 2014 zu einem sehr intensiven und bewegten werden lassen.

So ist es gelungen, alle Regionen und viele Verbände zu besuchen und die Struktur des deutschen Sports vollumfänglich durch eigenes Erkunden und Erleben kennen und verstehen zu lernen.

„Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen“.

Zunächst einmal: Ich bin überall mit großer Offenheit empfangen worden. Ich habe viele motivierende und unterstützende Gespräche geführt und dabei sehr interessante und engagierte Menschen getroffen - übrigens im Ehrenamt genauso wie im Hauptamt.

Daraus habe ich das schöne Gefühl gewonnen: Wenn es um unseren Sport geht, sind alle unglaublich engagiert und motiviert. Beispielhaft für das herausragende ehrenamtliche Engagement und die große Leidenschaft vieler, die hier unter uns sind und denen auch der gestrige internationale Tag des Ehrenamtes gewidmet war, steht unsere Kollegin Gudrun Doll-Tepper. Ich möchte ihr herzlich gratulieren: Sie ist vor zwei Wochen mit dem **European Olympic Laurel Award der Europäischen Olympischen Komitees** ausgezeichnet worden.

Liebe Gudrun, Du hast Dir diese Auszeichnung mehr als verdient!

Der einleitende Film hat uns besondere Momente des Sportjahres 2014 nochmals wunderschön vor Augen geführt:

- Wir haben bei den Olympischen und Paralympischen Winterspielen in Sotschi mit allen unseren Athletinnen und Athleten mitgefiebert, zahlreiche schöne Erfolge gefeiert und an mancher Stelle auch stark gelitten. Schon dort hat mich die pure Lebensfreude der paralympischen Sportler besonders beeindruckt.
- Im Finale der Fußball-WM in Rio konnten wir – ob im Stadion oder am Bildschirm – verfolgen, wie wir sozusagen „alle Weltmeister wurden“, wie es unser Schirmherr und Bundespräsident Joachim Gauck bei der Verleihung des Silbernen Lorbeerblattes so treffend formuliert hat.
- Bei den Olympischen Jugendspielen in Nanjing haben wir uns dann über die Unkompliziertheit gefreut, die dort gottseidank noch herrscht. Und wir konnten erleben, auf welchem hohem Niveau auch diese Jugendspiele organisatorisch umgesetzt wurden.
- Mein persönliches Sportjahr war aber auch abseits dieser internationalen Sportgroßereignisse geprägt von vielfältigen Eindrücken und besonderen Momenten wie den Wettkämpfen im Rahmen der Final Four im Handball, der Volleyball-World League oder der – und das möchte ich hervorheben – **inkluisiven** Karate-WM in Bremen
- Ich habe gesehen, dass auch große Tradition wie beim 200 Jahre alten TSV Friedland in Mecklenburg-Vorpommern zu einem modernen, frischen Miteinander werden kann. Ich habe Kräftemessen der besonderen Art wie bei der Deutschen Meisterschaft im Tauziehen gesehen. Und zu meinen eindrucklichsten Erlebnissen gehören die „Sterne des Sports“ und der Besuch beim Siegereverein TSV Schott Mainz, der in der täglichen Praxis wahrhaft Groß-artiges leistet.

Wer aber ehrliche, unverfälschte Freude am Wettkampf, dazu Gemeinsamkeit und Fair Play in seiner reinen sportlichen Form erleben möchte, sollte beispielsweise die Spiele von Special Olympics beobachten. Mein Besuch im Mai bei den National Games von Special Olympics Deutschland gehört gewiss zu meinen schönsten und bewegendsten Erlebnissen: Dort zählte erkennbar mehr als nur der Sieg und mancher Teilnehmer hatte seine große Freude daran, dem Gegner über die Ziellinie zu helfen ...

Meine Damen und Herren, die positivste Erkenntnis meiner Rundreise ist: Wir haben eine Sportbasis, um die uns zu recht weltweit viele beneiden. Und es ist beeindruckend, was Sportdeutschland täglich leistet.

Die Zukunft des organisierten Sports beginnt nun einmal an der Basis – dies ist mir immer wieder eindrucksvoll vor Augen geführt worden. Ich gebe es an dieser Stelle gerne zu: Ich habe vor meinem Ultramarathon die große Stärke der Landessportbünde unterschätzt und auch all das, was dort und in unseren mehr als **91.000 Vereinen** geschieht. Es sind unglaubliche Leistungen, die diese „unterschätzte Riesen“ Tag für Tag für unseren Sport an der Basis vollbringen.

Die kraftvolle Rolle, die der Sport in unserem Miteinander spielt, erkennen wir deutlich auch im großen gesellschaftlichen Thema der **Inklusion**. Wir wissen alle auch aus eigener Anschauung: Der Sport gibt schon jetzt zahlreiche großartige Beispiele, wie es funktionieren kann. Die **Karate-WM in Bremen** als leuchtendes Beispiel habe ich bereits erwähnt. Das faszinierende Weitsprung-Duell von Markus Rehm und Christian Reif ist ein anderes.

Auch im Bereich der **Integration** kommt unseren Vereinen eine besondere Bedeutung zu. Knapp zehn Prozent aller Vereinsmitglieder haben einen Migrationshintergrund, in fast jedem dritten Sportverein ist diese Gruppe sogar ehrenamtlich engagiert. Denn Sport spricht alle Sprachen!

Das Bild der „sozialen Tankstellen“, welche Sie, lieber Herr Minister, bereits erwähnt haben, ist treffend – und ich gebe die Urheberschaft hiermit gern an Manfred von Richthofen, unseren im Mai verstorbenen Ehrenpräsidenten zurück. Wir können sein Andenken auch damit ehren, dass wir die so wichtige Rolle der Vereine weiter stärken.

Eine weniger erfreuliche Erkenntnis habe ich auf meiner Reise aber auch gewonnen: Vor allem im **deutschen Leistungssport** stehen wir erkennbar an einem Scheideweg!

Wir sehen zum einen die demografische Entwicklung: Immer weniger Kinder sind bereit, sich auf die leistungssportliche Entwicklung einzulassen. Die jüngsten Zahlen der Bestandserhebung 2014 zeigen, dass die Zahl der 7- bis 14-jährigen Mädchen und Jungen in unseren Vereinen deutlich gesunken ist.

Zum anderen müssen wir uns fragen: Erreichen mit unserer Talentsichtung und Talentförderung die Qualität, die nötig ist, um in allen oder in möglichst vielen Disziplinen junge Menschen in die absolute Weltspitze zu entwickeln?

Nach genau einem Jahr als DOSB-Präsident stelle ich fest: Wir haben mit allen unseren Institutionen – OSP, IAT, FES, BISp und der Trainerakademie zwar in sich gute Einrichtungen, aber das Vernetzen, das gekonnte Ineinandergreifen der Zahnräder scheint stark verbesserungsbedürftig.

Deshalb sage und verspreche ich auch an dieser Stelle: Diesen Themen müssen und werden wir uns jetzt konsequent widmen.

Wir wissen, was zu tun ist. Die Defizite sind bekannt und zahlreiche Konzepte sind diskutiert.

Die Frage ist jetzt: Finden wir alle in der großen Sportfamilie die Kraft, die Dinge so zu bündeln, so zu vernetzen, dass am Ende ein gutes Gesamtprodukt im Hochleistungssport entsteht. Dabei geht es natürlich auch um die grundsätzliche **Strategie**.

Wir kennen die Beispiele aus anderen Ländern: Großbritannien, oft als positives Beispiel genannt, geht den Weg, mit wenigen ausgewählten und besonders erfolversprechenden Sportarten, wie man so schön salopp formuliert, richtig abzuräumen.

Ein noch extremeres Beispiel ist in dieser Hinsicht das des niederländischen Eisschnelllaufs: 23 Medaillen in Sotschi ...

Beides mag unter dem Aspekt Medaillenspiegel hochinteressant erscheinen.

Aber unser Weg, liebe Sportfamilie, kann und wird das nicht sein!

Gerade unser deutsches Sportsystem entfaltet über Sommer und Winter und über alle Sportarten hinweg in seiner Breite eine unglaubliche Wirkung und positioniert den Sport auch zwischen den jeweiligen Olympischen Spielen als wesentliches Element in unserer Gesellschaft. Um wie viel ärmer wäre unser gesellschaftliches Leben ohne die unzähligen Sportwettbewerbe über alle Ebenen und Regionen hinweg?

Allerdings müssen wir auch feststellen: **Nicht in jeder Sportart und Disziplin sind bei uns die Voraussetzungen gegeben, dauerhaft schöne Erfolge zu erzielen.**

Um all diese strategischen und konzeptionellen Aufgaben professionell zu lösen, werden wir, wie in den vergangenen Tagen kommuniziert, auch personell die Weichen im Haupt- und Ehrenamt neu stellen. Ich freue mich auf diese „Leistungssport-Reform“!

Der Sport ist der Spiegel unserer Gesellschaft – mit allen seinen Stärken und Schwächen. Aber, meine Damen und Herren, erlauben Sie mir deshalb an dieser Stelle, 25 Jahre nach dem Mauerfall und gerade im Eindruck meiner vielen Treffen und persönlichen Gespräche, auch diese Feststellung:

Eine Generation nach der Wiedervereinigung erleben wir, dass wir an der Einheit des deutschen Sports weiter sehr aktiv und konsequent arbeiten müssen. Es gibt neue und vielleicht anders laufende, aber ebenfalls teilende Grenzen im Denken und Handeln einiger, nein vieler, Akteure. Deshalb müssen wir auch und gerade im Sport im Gespräch miteinander bleiben, Schwächen erkennen, unsere Stärken nutzen und dürfen uns nicht auseinander dividieren lassen.

Die Stärke des DOSB, die Stärke Sportdeutschlands, ist auch und gerade ein **Verdienst meines Vorgängers und unseres Ehrenpräsidenten Thomas Bach**. Ich grüße ihn von hier aus herzlich und wiederhole gerne, dass der DOSB die vorbildlichen Reformen, die er als neuer IOC-Präsident initiiert hat und nun in Monaco auf den Weg bringen will, nach besten Kräften weiter unterstützen wird.

Die Vorschläge seiner Olympischen Agenda 2020 sind ein großer und wichtiger Schritt und zugleich eine gute Wegbeschreibung in eine bessere olympische Zukunft. Wir haben heute noch Gelegenheit, darüber zu sprechen.

Wir sind in diesem Jahr natürlich auch intensiv mit unseren wichtigen Partnern in der Politik zusammengekommen. Die Intensität unserer Gespräche lässt sich Ihrer Rede entnehmen, lieber Herr de Maizière. Sie begleiten die Sache des Sports kenntnisreich, durchaus auch kritisch, aber stets konstruktiv und zielführend. Herzlichen Dank für die wirklich wertvolle und partnerschaftliche Form der Zusammenarbeit!

Danken möchte ich auch allen, die mich vom ersten Tag an wohlwollend und loyal unterstützt haben, den Mitgliedern unserer Präsidialausschüsse und Beiräte, den Mitgliedsorganisationen, unseren „Fraktionsvorsitzenden“, unseren Partnern und ganz besonders natürlich den Kolleginnen und Kollegen des Präsidiums und dem Direktorium um Michael Vesper an der Spitze. Erlauben Sie mir, dass ich mich an dieser Stelle ausdrücklich an Ilse Ridder-Melchers und Christa Thiel, an Hans-Peter Krämer und Christian Breuer wende. Herzlichen Dank für Euer großartiges Engagement im Präsidium des DOSB!

Was haben wir in diesem vergangenen Jahr nun gemeinsam erreicht?

Sie kennen das umfangreiche Arbeitsprogramm des Präsidiums. Auf 30 Seiten gibt unser aktueller Jahresbericht einen Überblick über die vielen Themen, denen wir uns im DOSB gewidmet haben. Ich möchte jetzt deshalb nur einige besondere herausgreifen.

1. Wie halten wir die Menschen in unseren Vereinen und wie gewinnen wir neue Mitglieder? Das ist eine sehr aktuelle Frage, die uns alle umtreibt. Denn zum ersten Mal seit Bestehen des

DOSB (und zuvor des DSB) sind in diesem Jahr die Mitgliederzahlen in unseren Vereinen deutlich gesunken – und zwar um knapp 217 000! Diesem Problem haben wir uns bei unserer DOSB-Konferenz Sportentwicklung gewidmet und das Thema Mitgliederentwicklung zum Schwerpunkt unseres diesjährigen Innovationsfonds gemacht. Die Basis hierfür ist natürlich eine intakte Sportinfrastruktur – auch hier ist viel zu tun, denn der Sanierungsstau ist bei den Sportstätten unverändert hoch, und wir brauchen in Bund und Ländern dringend Investitionsförderprogramme für den Sport. Es darf in diesem Zusammenhang auch nicht sein, dass Kinder auf Sportplätzen in punkto Lautstärke schlechter gestellt werden, als in Kindergärten und Schulen! Danke an dieser Stelle an die Landessportbünde für ihr Engagement in dieser Sache!

2. Sie kennen den Gleichstellungsbericht, der dieser Mitgliederversammlung vorgelegt worden ist. Er ist diesmal umfangreicher, da er gleichzeitig die Umsetzung des Beschlusses der DOSB-Mitgliederversammlung 2012 bilanziert: „Chancengleichheit im Sport durchsetzen!“ Eine Arbeitsgruppe aus DOSB und Mitgliedsverbänden hat die Aktivitäten analysiert. Das DOSB-Präsidium bittet die Mitgliederversammlung, diesen Bericht und die Empfehlungen der Arbeitsgruppe zustimmend zur Kenntnis zu nehmen. Das Thema Gleichstellung ist, wie Sie wissen, auch politisch hochaktuell. Im Sport gibt es dazu zwar bereits eine Reihe wirksamer und zielgerichteter Maßnahmen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen. Allerdings müssen wir feststellen: Sie werden bislang nur von vergleichsweise wenigen Verbänden umgesetzt.

Wir müssen diesen Weg weitergehen und geeignete Maßnahmen zur Geschlechtergerechtigkeit und Förderung von Vielfalt konsequent fortführen und ausbauen, weil Chancengleichheit und Fairness ureigene Ziele des Sports sind! Dies ist auch ein Grund, weshalb wir die Quote in allen vom DOSB zu berufenden Gremien als Pflicht- und in vielen anderen Gremien als Sollbestimmung einrichten möchten.

3. Ein lebensnotwendiges Thema ist die Finanzierung des Sports. Aus den Lottereerträgen und hoffentlich ab 2015 auch durch die Sportwetten wird die finanzielle Basis des Sportsystems genährt: So war das Projekt der Deutschen Sportlotterie in den vergangenen zwölf Monaten ein heiß diskutiertes.

Anfangs gab es bei uns allen neben grundsätzlicher Zustimmung auch verständliche Vorbehalte. Uns hat die Sorge beschäftigt, dass Lotto Toto als langjähriger Partner der Landessportbünde und die GlücksSpirale als wertvoller Förderer von DOSB, Landessportbünden und Deutscher Sporthilfe Schaden nehmen könnten. Zwischenzeitlich sind wir auf einem guten Weg, einen guten und hoffentlich allseits akzeptablen Kompromiss zu finden.

In diesem Zusammenhang stelle ich auch gerne ergänzend klar: Die Zusammenarbeit mit der Deutschen Sporthilfe einerseits und der DSM sowie der gesamten Sportfamilie andererseits haben wir durch intensive und konstruktive Gespräche weiter gestärkt. Zum Wohle der Athletinnen und Athleten sind wir somit erkennbar auf einem gemeinsamen guten Weg.

Apropos Finanzen: Das Thema Stiftung Deutscher Sport wurde in der jüngsten Vergangenheit heiß diskutiert und aus Unkenntnis oder gezielter Absicht missinterpretiert. Als „Neu Hinzugestoßener“ möchte ich dazu nur so viel sagen: Wer sich mit dem Thema intensiv beschäftigt, kann dem ersten Präsidium des DOSB und insbesondere Hans-Peter Krämer nur zur Gründung dieser Stiftung gratulieren. Das war in jeder Hinsicht ein wertvoller und weitsichtiger Schritt, denn die Stiftung bildet für den gemeinnützigen Sport eine dauerhaft solide Basis. Und es stimmt nachdenklich, dass wir im

Sport für eine solche gekonnte Initiative massiv kritisiert werden, während in allen anderen Bereichen das Stiftungswesen als die höchste Form des gesellschaftlichen Engagements anerkannt ist. .

Und damit wende ich abschließend den Blick in die Zukunft.

Unsere Ausgangsbasis ist zwar stabil. Aber die Vielzahl von Aufgaben und anspruchsvollen Themen wird erkennbar eher zunehmen. Wir schaffen das nur, wenn alle an einem Strang ziehen.

So werden wir heute über neue Strukturen und eine neue Satzung entscheiden. Innerhalb weniger Monate ist es uns gemeinsam gelungen, mit dem neuen Satzungsentwurf die Grundlage für einen noch effektiveren Verband zu schaffen. Im zweiten Schritt gilt es dann aber auch, die Satzung aktiv mit Leben zu füllen.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für den Erfolg unserer Athletinnen und Athleten ist die Qualität unserer Trainerinnen und Trainer. Zur viel diskutierten Trainer-Offensive gibt es zwei gute Nachrichten:

1. Nach jahrelanger Diskussion ist in der vergangenen Woche die Kooperation zwischen der Trainerakademie und der Deutschen Sporthochschule in Köln abgeschlossen worden. Damit ist für Absolventen ein Bachelor-Abschluss im Aufbaustudium möglich! Dies muss nun – und darauf kommt es an – in der Praxis gekonnt umgesetzt werden.
2. Dank des BMI können wir erstmals seit 2009 auch die Trainergehälter anpassen. Vielen Dank für dieses wichtige Signal – unsere so wertvollen Trainer werden es hoffentlich in Form schöner Erfolge danken!

Nach der durchwachsenen Bilanz von Sotschi haben wir gemeinsam mit den Wintersportverbänden und dem BMI eine umfangreiche Bestandsaufnahme gemacht, die Ergebnisse sauber analysiert und zukunftsfähige Konzepte erarbeitet. Dabei möchte ich eines klar herausstellen: Wir lassen keine Verbände fallen, wie es im Falle Curling zuweilen kolportiert wurde, sondern wir haben dem Curling-Verband einige aus unserer Sicht gute und funktionierende Konzepte aufgezeigt, wie ein mittel- und langfristig erfolgreiches Leistungssportkonzept aussehen kann.

Wie bei der Aufstellung des Spitzensports gilt es auch im Kampf gegen Doping, den richtigen Weg zu finden. Der deutsche Sport hat dazu klare Beschlüsse gefasst.

Deshalb wiederhole ich noch einmal und stelle klar: Wir begrüßen ein Anti-Doping-Gesetz, das wir unter anderem mit unserem Beschluss bei der letztjährigen Mitgliederversammlung ausdrücklich gefordert haben. In der Grundtendenz geht der jetzt vorliegende Entwurf genau in die Richtung, die wir uns vorstellen. Es packt wichtige Neuerungen an, stärkt die NADA und verankert die Schiedsgerichtsbarkeit gesetzlich.

Wir werden die Punkte, die uns aus der praktischen Verantwortung für den Sport Sorge machen, verantwortungsbewusst und sachgerecht mit der Politik im Zuge der Anhörung diskutieren. Dabei werden wir unser gemeinsames Ziel, einen kompromisslosen Kampf gegen Manipulation im Sport, immer im Blick behalten. Gerade die aktuellen Anschuldigung in Russland zeigen ein schockierendes Bild. Die passende Antwort darauf kann nur sein: Wir müssen national wie international mit aller Konsequenz für die Sauberkeit des Sports kämpfen! Deshalb ist auch die von Herrn Minister de Maizière dargestellte Initiative für ein ergänzendes Gesetz zum gesamten Themenkomplex „Manipulation“ von unserer Seite absolut zu begrüßen.

Zu unserer besonderen Verantwortung gegenüber unseren Athletinnen und Athleten, der wir uns mit allen daraus resultierenden Konsequenzen stellen, gehört im Übrigen auch, dass wir die Diskussion um den einmaligen Fall Claudia Pechstein aufgegriffen haben. Wie Sie wissen, haben wir fünf anerkannte Experten gebeten, die diskutierten medizinischen Fragen zu beurteilen.

Unser Grund ist klar: Sollte hier Unrecht geschehen sein, dürfen wir es nicht stehen lassen. Denn:

Wir sind nicht nur verantwortlich für das, was wir tun, sondern auch für das, was wir nicht tun.

Eine besonders gute Nachricht hat uns alle vor drei Wochen erreicht. Nach den zusätzlichen 8 Millionen Euro vom Februar für das Jahr 2014 hat der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestages die Sportfördermittel für das Jahr 2015 um weitere 15 Millionen Euro gegenüber dem ursprünglichen Haushaltsansatz aufgestockt. Herzlichen Dank in diesem Zusammenhang an Martin Gerster und Norbert Barthle. Unser Dank gilt auch dem Sportausschuss, der diesen Aufwuchs unterstützt hat.

Das ist eine wertvolle und wichtige Hilfe für den deutschen Sport und eine Chance auf dem Weg nach Rio und darüber hinaus. Wir sind dankbar für das damit verbundene Vertrauen. Wer jedoch meint, dass damit unsere Probleme gelöst sind, der irrt ... - umso mehr stehen wir alle nun in der verantwortungsvollen Pflicht, unsere Hausaufgaben zu erledigen!

Dies wird keine leichte Aufgabe:

Wir müssen einen sehr gekonnten, einen möglichst goldenen Mittelweg finden zwischen Breite und Konzentration. Und dabei müssen wir uns auch selbstkritisch fragen: Wo ist vielleicht ein Weniger am Ende mehr?

Nur wenn wir diese Fragen schlüssig beantworten und eine aktive Hochleistungsstrategie entwickeln, werden wir uns dauerhaft in der Weltspitze halten.

An diesen Beispielen wird das große Spannungsfeld, in dem wir alle stehen, deutlich: Einerseits ist gefordert, klare Entscheidungen zu treffen und die Strukturen zielgerichtet zu verbessern. Andererseits müssen wir erkennen, dass notwendige Änderungen auch auf oftmals massive Widerstände treffen.

Es gibt eben viele systembedingte Gegensätze. Das gilt für Fragen der Priorisierung – z.B. von Sportarten – ebenso wie beispielsweise auch für strukturelle Fragen wie die der Olympiastützpunkte und der Kaderzahlen.

Doch so unbequem diese Themen auch sind: Wir müssen diese Aufgabe gekonnt angehen und das Leistungssportsystem über alle Ebenen nochmals selbstkritisch hinterfragen.

Wie Bundesinnenminister de Maizière bereits dargestellt hat, haben wir uns dafür einen gemeinsamen Fahrplan gegeben.

Ich rufe Sie deshalb heute auf: Wir wollen! Packen wir es gemeinsam an!

Lassen Sie uns alle gemeinsam und zusammen mit der Politik daran arbeiten, in diesem Spannungsfeld den besten Weg zu finden.

Beenden möchte ich unseren heutigen Bericht mit dem wohl wichtigsten Zukunftsprojekt von Sportdeutschland: der Bewerbung um Olympische und Paralympische Spiele 2024/28.

Von unseren Sportlern erwarten wir, dass sie nach Niederlagen wieder aufstehen und neu motiviert – vielleicht auch um wertvolle Erfahrungen reicher – in den nächsten Wettbewerb gehen. Diesem sportlichen Prinzip folgend haben wir nach der Niederlage von München eben nicht resigniert, sondern gezielt gehandelt.

Denn wir finden, dass es mehr als fünf Jahrzehnte nach den letzten Spielen in Deutschland einfach an der Zeit ist, die Jugend der Welt wieder zu uns einzuladen und ihr ein fröhlicher und weltoffener Gastgeber zu sein. Das täte nicht nur dem Sport sondern unserer gesamten deutschen Gesellschaft gut. Wir freuen uns daher sehr über die soeben von Ihnen, lieber Herr de Maizière, bekräftigte Unterstützung der Bundesregierung.

Olympische und Paralympische Spiele haben die Kraft, eine neue Wahrnehmung des Themas Sport zu schaffen.

Im offenen und konstruktiven Dialog wollen wir den Bürgerinnen und Bürgern Ziele und Werte der Olympischen Idee deutlich machen und daraus ein gemeinsames Projekt machen.

In den vergangenen zehn Monaten haben wir mit Berlin und Hamburg gemeinsam sportfachlich funktionierende Konzepte entwickelt. Sie sind sozusagen die folgerichtige Antwort auf die Vorschläge der Olympischen Agenda 2020, über die wir uns sehr freuen, weil sie unsere Ansichten bestärken.

Einen herzlichen Dank an dieser Stelle an die beiden Teams der Städte, die schlichtweg olympiareif agieren!

Sportdeutschland, das habe ich in unzähligen Gesprächen immer wieder gespürt und erfahren, Sportdeutschland will Olympische und Paralympische Spiele in Deutschland. Und ich bin sicher: Sportdeutschland kann Olympia!

Meine Damen und Herren, der Sport in unserem Lande spannt einen wahrhaft großen Bogen. Sie alle repräsentieren diese großartige Vielfalt und ich danke Ihnen allen herzlichst für Ihr Engagement!

„Wenn einer träumt,
ist es ein Traum,
wenn viele träumen,
ist es der Anfang einer neuen Wirklichkeit –
doch es ist nicht genug zu wissen,
man muss es auch können.
Und es reicht nicht das Wollen, man muss es auch tun.“

Ich rufe Sie daher alle auf: Packen wir es an und verwandeln unsere sportlichen Träume in Wirklichkeit!